

Die Kunstsammlung der Heinrich Gebert Kulturstiftung wurde seit der Eröffnung des Kunstmuseums Appenzell im September 1998 durch Ankäufe und Schenkungen bedeutend erweitert. 2022/23 zeigt die Stiftung in beiden Häusern – Kunstmuseum und Kunsthalle – einen poetisch-kritischen Rückblick auf zwei Jahrzehnte Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit. Im Zusammenspiel mit den Künstlerinnen Regula Engeler und Jochen Heilek bietet Roland Scotti in allen Räumen der Institution eine abwechslungsreiche Reise durch ein Cross-Universum an, in dem zwei Ausstellungen miteinander und mit dem Publikum kommunizieren.

## «der welt viel tiefe welten» + collecting | revisited

6.11.22 — 5.3.23

Die Intervention von Engeler und Heilek – eine Fotografie-Spur im Kunstmuseum, eine Tonspur in der Kunsthalle – bildet den roten Faden einer vielschichtigen Erzählung. Diese ist jenen Gedanken- und Gefühlsverknüpfungen gewidmet, die sich beim Wiedersehen mit einer scheinbar altbekannten Kunstsammlung ergeben: Von Fragen nach Sammlungsstrategien bis hin zur Diskussion der vermuteten, teils auch diskutablen Qualitäten des Künstlerinnendaseins.

Die Kunst-Erzählung ist unmittelbar mit dem Roman *Räuber* (1925/1972) des Autors Robert Walser (1858–1956) verbunden. Engeler und Heilek haben den «Künstlerroman» in einem Langzeitprojekt mithilfe ihrer ästhetischen Medien – Film, Fotografie, Textarbeit – untersucht und paradigmatisch aktualisiert: der «Räuber» als Aussenseiterin, die «Räuberin» als kreativer Dieb der Realitäten, «Räuber»/«Räuberin» als scheiternde Visionärinnen, als Nichtsnutze, als Grenzgängerinnen, aber vor allem als ironisch-verspielter Gegenentwurf zu einigen Existenzen, die keine Vergangenheit, kaum Gegenwart und schon gar keine Zukunft träumen, ersinnen oder gestalten wollen/können – die eben selten «der welt viel tiefe welten» durchleben.

Wie das letztlich romantische Mikrogramm von Robert Walser, das um die Innen-, Aussen- und Zwischenwelten einer gebrochenen, zugleich schillernden Figur kreist, entfaltet das Zusammenspiel von Künstlerinnen und Kunstsammlung ein kaleidoskopisches Narrativ. Das kontrapunktische Gegenüber

einer konzentrierten Werkauswahl, der Fotografien von Engeler und der Tonspur von Heilek erschafft eigene Knotenpunkte – Verknüpfungen, Verschränkungen zwischen der ästhetischen Autonomie einzelner Kunstwerke, der allgemeinen Historie der Kunst von 1900 bis heute – und unserem Horizont. Als Subtext schwingt in dem Gewebe die Chronik der modernen Kunst mit: «Die Formen der Kunst verzeichnen die Geschichte der Menschheit gerechter als die Dokumente».

Kunstmuseum und Kunsthalle sind selbst Zeugnisse, aber auch Zeugen der Komplexität des ablehnend-begeisterten Umgangs mit der Kunst der Moderne und der Gegenwart. Ein Graben, der mit dieser Ausstellung überbrückt wird: ein Link von der blossen Anschauung zur nachvollziehenden Einsicht – denn «Kunst ist Rationalität, welche diese kritisiert, ohne sich ihr zu entziehen»; oder kühler formuliert: «Kunst hat inmitten herrschender Utilität zunächst wirklich etwas von Utopie als das Andere, vom Getriebe [...] Ausgenommene, dem Realitätsprozess nicht Unterworfenene.»<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Theodor W. Adorno: *Gesammelte Schriften*.  
Bd. 12: *Philosophie der neuen Musik*. 1975, S. 47  
Bd. 7: *Ästhetische Theorie*. 1970, S. 87 und S. 461

### Publikationen zur Ausstellung

«Sammlung», 112 Seiten mit Sammlungsinventar und einer Einführung von Roland Scotti.  
Museumspreis: CHF 12.–

Regula Engeler, «der welt viel tiefe welten»  
86 Fotografien, Texte von Regula Engeler, Jochen Heilek und Roland Scotti, 96 Seiten,  
Steidl/Göttingen. Museumspreis: CHF 28.–

Publikationen und Ausstellung wurden unterstützt von:

- Bertold Suhner-Stiftung, Herisau
- Kulturförderung des Kantons St. Gallen
- Kulturförderung Appenzell Ausserrhodens;
- Innerrhoder Kunststiftung
- Steinegg Stiftung, Herisau
- Hans und Wilma Stutz Stiftung, Herisau
- Dr. Fred Styger Stiftung, Herisau

Der Rundgang beginnt im Aussenraum. Je nachdem, wo Sie starten begegnen Sie bei der → **Kunsthalle** (KH) zuerst der *unform* von Spallo Kolb, begleitet von Erwin Rehmanns *Kugelraum/Strahlenkern*. Oder Sie treffen beim → **Kunstmuseum** (KMA) auf Kerim Seilers *Lichtorgel*, George Rickeys *Zwei Linien*, Gottfried Honeggers *Pliage* oder Fausto Melottis *Sonnenauf- und -untergang*. Damit sind Themen- und Formfelder gegeben, die in den Innenräumen weitergeführt werden. Neben einem Schwerpunkt der Sammlung, Plastik und Skulptur, repräsentieren diese Arbeiten die Spanne von Figuration bis Kinetik, von konstruktiver bis intuitiver Formfindung, von Zukunftsglauben bis Zivilisationskritik, von Rationalität bis Poesie. In den Innenräumen von KH und KMA erweitern Alexanders Calders Mobile *Drei flache schwarze Formen*, Miriam Prantls digitale Komposition *Lichtpunkt*, Andrea Ostermeyers soft sculpture *Silikonbeutel* und Hans Josephssohns erotisch konnotierte *Künstlerwerkstatt* die Gestaltfindung: zwischen Handwerk, Objekt und Konzept – oft aufgeladen mit existentieller bis rationalistischer Metaphorik.

Im → **KMA** mäandern die direkt auf den Wänden belichteten und entwickelten *Fotografien* von Regula Engeler durch die 10 Kabinette, mal an Malerei, an Grafik, an Graffiti, an Abriebe erinnernd – aber wesentlich Erscheinungen aus einer anderen Zeit, ein Labyrinth der Erinnerungen und Vorahnungen: «dass das der Raum ist, den sie nicht gesehen hat, die halbe Welt unterirdisch, mit halbem Auge woanders» (Regula Engeler). Landschaften, Überlagerungen, Gebäude, Wege, Treppen, Spiegungen, Dickichte, Doppelungen – jedes Bild ein plastisches Ereignis, eine Überraschung, eine Frage, auch jene nach den Möglichkeiten des präzisen Scheiterns: reflektiert in den Sammlungswerken, die ins Verhältnis zum kreativen Raubzug gesetzt wurden.

In → **Raum 1** Kompositionen und Landschaften Carl Walter Liners, zum Teil Abbilder, zum Teil Visionen. Nur: was ist was, wo sind die heimatlichen Gefilde, die Sehnsuchtsorte? Möglicherweise dort, wohin *Der Reisende* Melottis unterwegs ist. Zu den Verlockungen der Künste, zum Spielplatz der Hedonisten?

Selim Abdullah und Kerim Seiler realisieren in → **Raum 2** beides: als Bewegung in eine Freiheit, als Monument für und gegen eine Freizeitgesellschaft. In → **Raum 3** die Suche nach, besser die Erfindung der Mitte, des Masses, einer Ratio, die emotional grundiert ist. Raumbaltungen, Netze, Vermessungen, Stahlzeichnungen von Miriam Prantl, Klaus Schmitt, Frank Badur, James Licini: «Das Tiefgründige ist die Luft» (Eduardo Chillida). Oder findet sich das Tiefe doch in der Selbstspiegelung bzw. der Selbstentäusserung, wie Nesa Gschwends Selbstporträts oder Gertrud von Mentlens *Vergehen* in → **Raum 4** sichtbar machen? Aufbruch, Liebe, Tod behaupten Hugo Weber und Gschwend in → **Raum 5**, das seien existentielle Gegebenheiten, gespeichert in Kunstwerken – Ausdruck eines In-sich-Horchens, das die Innenwelt nach aussen wendet, so wie der *Einfache Horcher* von Rolf Iseli die Aussenwelt verinnerlicht. Freitage, die sich endlos ausbreiten; Werke, die immer weiterleben: Jochen Stenschke in → **Raum 6**.

Im → **Annex** die Antwort Christian Hörlers auf Chillidas Bemerkung: *Stolen an den Stiefeln*, der Luftraum überwacht von Gerold Tagwerkers *scan.portrait*, dem Beweis, dass wir und die Welt transzendent sind.

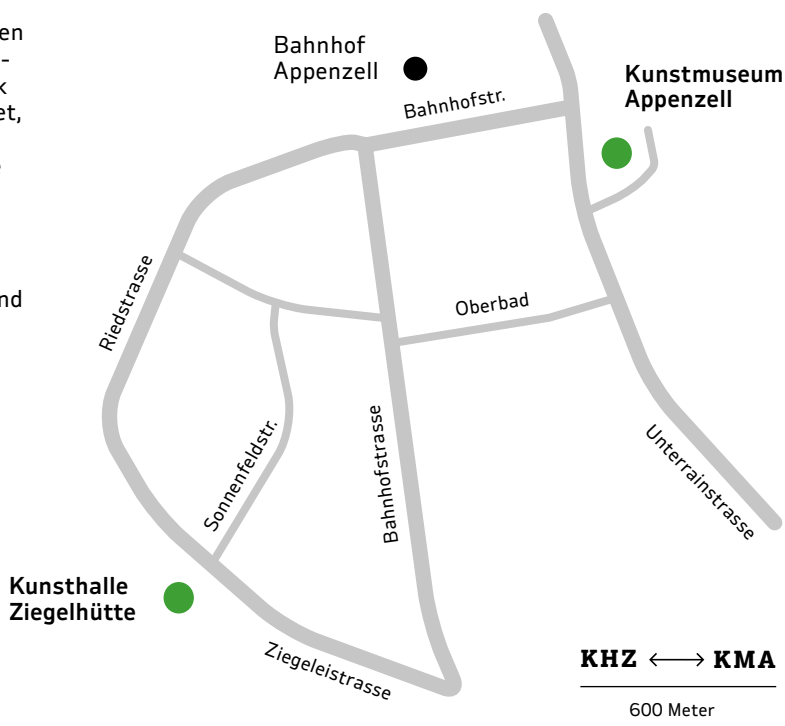
Und sentimental überbordend, so wie Louis Soutters *Blumenstilleben* in → **Raum 7** ins Allgemeinmenschliche wuchert oder Beat Zoderers *Alte blaue Rose* jegliche künstlerische Intention als uneinlösbares Versprechen der Romantik, der Ästhetik ironisiert.

Das Ungreifbare, das Unbegreifbare als Kern der Kunst in → **Raum 8**, kristallin und körperlos zugleich: *Gemini Green* von Hanna Roeckle. Nur zum Bewundern, zum Verwundern, zur Augenschmeichelei, kondensiert im *Vogelei* von Wolfgang Nestler – pure Oberfläche, Schutzhüllen. Wie die Morgenmäntel Jim Dines in → **Raum 9**, die Stellvertreter für den verletzlichen Körper, die verletzte Seele sein können, aber vor allem Träger wunderbarer, vielschichtiger Farbemulsionen sind. Dort, im Material, in der Handhabung ist das Sein eingewoben und aufgehoben – ein kalkulierter, aber endloser Zwischenraum: Jonathan Bragdon und Matias Spescha. Der *Spiegel* an der Wand von Katharina Büche, das vereiste Blaurosa-Pigment von Ty Waltinger in → **Raum 10** binden die flüchtige Wahrnehmung – gerade, weil sie Leerstellen, unbesetzte Gebiete zulassen, ebenso wie das «Paradies» – zentralperspektivischer Fluchtpunkt in barocken Gartenanlagen – einen Projektionsraum für Spirituelles öffnet, durchaus formverwandt dem Schlussbild der filmischen Choreographie von Regula Engeler.

In der → **KH** öffnet Jochen Heilek auf vielen Ebenen einen Sprachraum, ein akusmatisches Signal, eine Tiefenstaffelung der Wahrnehmung: Frauenstimmen, die Abschnitte aus Walsers *Räuber* sprechen, unvermutet im Kunstcafé, im Ringofen, in der Kunstbibliothek, im 3. Obergeschoss des Altbaus, ständig im Hauptsaal im Erdgeschoss – dort im Zusammenklang mit einer Wortprojektion und Malereien – dem zweiten Schwerpunkt der Sammlung – von Ernst Wilhelm Nay, Sean Scully, Theodoros Stamos, Stefan Steiner und Markus Weggenmann: «Man kann sehen sehen (regarder voir), aber nicht hören hören» (Marcel Duchamp).

Vor allem könnte Frau | Mann hier, am musealen Ort, wegsehen, aber kaum je weghören. Jeder artikulierte Buchstabe, jede verschluckte Silbe, jeder gesprochene Text wird zum Kommentar des Sicht- und Fühlbaren, des visuell und haptisch Wahrgenommenen – zum Geleitwort unserer Situation als Betrachterin und Akteur zugleich: «Blickfang | vorübergehend» (Jochen Heilek).

Roland Scotti, November 2022



Depuis l'ouverture du Kunstmuseum Appenzell en septembre 1998, la collection d'art de la Heinrich Gebert Kulturstiftung a été considérablement enrichie par des achats et des donations. En 2022/23, la fondation présente dans les deux maisons, le Kunstmuseum et la Kunsthalle, une rétrospective poétique et critique de deux décennies d'activités d'exposition et de collection. En collaboration avec les artistes Regula Engeler et Jochen Heilek, Roland Scotti propose dans toutes les salles de l'institution un voyage varié à travers un univers croisé, dans lequel deux expositions communiquent entre elles et avec le public.

## «der welt viel tiefe welten» + collecting | revisited

6.11.22 — 5.3.23

L'intervention d'Engeler et Heilek – une trace photographique au Kunstmuseum, une trace sonore à la Kunsthalle – constitue le fil rouge d'un récit aux multiples facettes. Celle-ci est consacrée aux associations de pensées et de sentiments qui se produisent lors des rencontres avec une collection d'art apparemment bien connue : Des questions sur les stratégies de collection à la discussion sur les qualités supposées, et parfois discutables, de la condition d'artiste.

Le récit esthétique est directement lié au roman *Räuber* (1925/1972) de l'auteur Robert Walser (1858–1956). Engeler et Heilek ont étudié le «roman d'artiste» dans le cadre d'un projet à long terme à l'aide de leurs médias artistiques – film, photographie, travail textuel – et l'ont actualisé de manière paradigmatique. Le «prédateur» en tant que marginal, la «prédatrice» en tant que voleuse créative des réalités, les «prédateurs»/«prédatrices» en tant que visionnaires échoués, en tant que bons à rien, en tant que frontaliers, mais surtout en tant que contre-projet ironique et ludique à certaines existences qui ne veulent/ne peuvent pas rêver, imaginer ou créer un passé, à peine un présent et encore moins un avenir – qui, justement, vivent rarement «le monde des mondes profondes».

Comme le microgramme finalement romantique de Robert Walser, qui tourne autour des mondes intérieurs, extérieurs et intermédiaires d'un personnage à la fois brisé et chatoyant, l'interaction entre les artistes et la collection d'art déploie un récit kaléidoscopique.

Le contrepoint d'une sélection concentrée d'œuvres, des photographies d'Engeler et de la bande sonore de Heilek crée ses propres nœuds – des liens, des enchevêtrements entre l'autonomie esthétique de certaines œuvres d'art, l'histoire générale de l'art de 1900 à nos jours – et notre horizon. Comme un sous-texte, la chronique de l'art moderne résonne dans le tissu : «Les formes de l'art enregistrent l'histoire de l'humanité plus justement que les documents».

Le Kunstmuseum et la Kunsthalle sont eux-mêmes des témoins, mais aussi des témoignages de la complexité du rapport de rejet et d'enthousiasme à l'art moderne et contemporain. Un fossé que cette exposition permet de combler : un lien entre la simple contemplation et la compréhension compréhensive – car «l'art est une rationalité qui la critique sans s'y soustraire» ; ou formulé plus froidement : «Au milieu de l'utilitaire dominant, l'art a d'abord vraiment quelque chose d'utopique en tant qu'autre, exclu de l'engrenage [...], non soumis au processus de réalité».<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Theodor W. Adorno: *Gesammelte Schriften*.  
Bd. 12: *Philosophie der neuen Musik*. 1975, S. 47  
Bd. 7: *Ästhetische Theorie*. 1970, S. 87 und S. 461

### Publications

«Sammlung», 112 pages avec l'inventaire de la collection et une introduction de Roland Scotti.  
Prix des musées: CHF 12.–

Regula Engeler, «der welt viel tiefe welten»,  
86 photographies, textes de Regula Engeler,  
Jochen Heilek et Roland Scotti, 96 pages.  
Steidl/Göttingen. Prix des musées: CHF 28.–

Publications et l'exposition ont été soutenues par:

- Bertold Suhner-Stiftung, Herisau
- Kulturförderung des Kantons St. Gallen
- Kulturförderung Appenzell Ausserrhodens;
- Innerrhoder Kunststiftung
- Steinegg Stiftung, Herisau
- Hans und Wilma Stutz Stiftung, Herisau
- Dr. Fred Styger Stiftung, Herisau

La visite commence à l'extérieur. Selon votre point de départ, vous rencontrerez d'abord à la → **Kunsthalle** (KH) *l'uniform* de Spallo Kolb, accompagné de l'espace sphérique d'Erwin Rehmann *Kugelraum/Strahlenkern*. Ou bien vous rencontrerez au → **Kunstmuseum** (KMA) *Lichtorgel* de Kerim Seiler, *Zwei Linien* de George Rickey, le *Pliage* de Gottfried Honegger ou le *Sonnenauf- und -untergang* de Fausto Melotti. Il existe ainsi des champs thématiques et formels qui se poursuivent dans les espaces intérieurs. Outre un point fort de la collection, la plastique et la sculpture, ces œuvres représentent l'éventail de la figuration à la cinétique, de la recherche constructive à la recherche intuitive de formes, de la croyance en l'avenir à la critique de la civilisation, de la rationalité à la poésie. Dans les espaces intérieurs du KH et du KMA, le mobile d'Alexandre Calder *Drei flache schwarze Formen*, la composition numérique de Miriam Prantl *Lichtpunkt*, la sculpture souple *Silikonbeutel* d'Andrea Ostermeyer et la *Künstlerwerkstatt* (l'atelier d'artiste) à connotation érotique de Hans Josephsohn élargissent la recherche de formes : entre artisanat, objet et concept – souvent chargés de métaphores existentielles ou rationalistes.

Au → **KMA**, les *photographies* de Regula Engeler, exposées et développées directement sur les murs, serpentent à travers les 10 cabinets, évoquant tantôt la peinture, tantôt le graphisme, tantôt le graffiti, tantôt l'abrasion – mais essentiellement elles sont des apparitions d'un autre temps, un labyrinthe de souvenirs et de prémonitions : «que c'est l'espace qu'elle n'a pas vu, la moitié du monde sous terre, avec la moitié de l'œil ailleurs» (Regula Engeler). Paysages, superpositions, bâtiments, chemins, escaliers, miroirs, fourrés, dédoublements – chaque image est un événement plastique, une surprise, une question, y compris celle des possibilités d'un échec précis : reflétée dans les œuvres de la collection, qui ont été mises en relation avec le raid créatif.

Dans la → **salle 1**, des compositions et des paysages de Carl Walter Liner, en partie des paysages, en partie des visions. Mais qu'est-ce qui est quoi, où sont les terres natales, les lieux de nostalgie ? Peut-être là où *Der Reisende* de Melotti se rend. Vers les tentations des arts, vers le terrain de jeu des hédonistes ? Selim Abdullah et Kerim Seiler réalisent les deux dans la → **salle 2** : comme un mouvement vers une liberté, comme un monument pour et contre une société de loisirs. Dans la → **salle 3**, la recherche, ou plutôt l'invention, du juste milieu, de la mesure, d'une rationalité à base émotionnelle. Pliages d'espace, réseaux, arpentage, dessins en acier de Prantl, Klaus Schmitt, Frank Badur, James Licini : « Das Tiefgründige ist die Luft » (Eduardo Chillida). Ou bien la profondeur se trouve-t-elle dans l'auto-reflet ou l'auto-expression, comme le montrent les *Selbstporträts* de Nesa Gschwend ou le *Vergehen* de Gertrud von Mentlen dans la → **salle 4** ? Le départ, l'amour, la mort affirment Hugo Weber et Gschwend dans la → **salle 5**, ce sont des données existentielles, enregistrées dans des œuvres d'art – l'expression d'une écoute de soi qui tourne le monde intérieur vers l'extérieur, tout comme le *Einfache Horcher* de Rolf Iseli interiorise le monde extérieur. Des vendredis qui s'étendent à l'infini ; des œuvres qui vivent toujours : Jochen Stenschke dans la → **salle 6**.

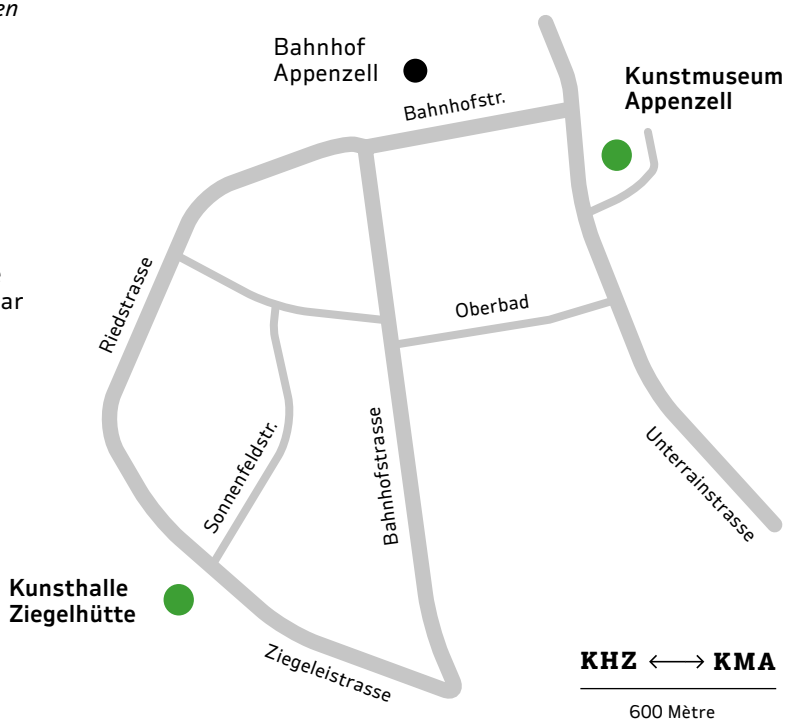
En → **annexe**, la réponse de Christian Hörler à la remarque de Chillida : *Stolen an den Stiefeln*, l'espace aérien surveillé par le *scan.portrait* de Gerold Tagwerker, ce qui est la preuve que nous et le monde sommes transcendants.

Et sentimentalement exubérant, comme la *nature morte aux fleurs* de Louis Soutter dans la → **salle 7** qui prolifère dans l'humain en général ou la *Alte blaue Rose* de Beat Zoderer qui ironise toute intention artistique comme promesse irréalisable du romantisme, de l'esthétique. L'impalpable, l'insaisissable comme noyau de l'art dans la → **salle 8**, à la fois cristallin et incorporel : *Gemini Green* de Hanna Roeckle. Juste pour admirer, pour s'émerveiller, pour flatter les yeux, condensé dans le *Vogelei* de Wolfgang Nestler – surface pure, enveloppes protectrices.

Comme les robes de chambre de Jim Dine dans la → **salle 9**, qui peuvent être des substituts du corps vulnérable, de l'âme blessée, mais qui sont surtout le support de merveilleuses émulsions de couleurs aux multiples couches. C'est là, dans le matériau, dans la manipulation, que l'être est tissé et suspendu – un espace intermédiaire calculé, mais sans fin : Jonathan Bragdon et Matias Spescha. *Der Spiegel an der Wand* de Katharina Büche, le *pigment rose-bleu givré* de Ty Waltinger dans la → **salle 10** lient la perception fugitive – précisément parce qu'ils laissent des espaces vides, des zones inoccupées, tout comme le «Paradis» – point de fuite en perspective centrale dans des jardins baroques – ouvre un espace de projection pour le spirituel, tout à fait apparenté par sa forme à l'image finale de la chorégraphie cinématographique de Regula Engeler.

Dans la → **KH**, Jochen Heilek ouvre à plusieurs niveaux un espace de parole, un signal acousmatique, un échelonnement en profondeur de la perception : Des voix de femmes qui prononcent des passages du *Räuber* de Walser, de manière insoupçonnée dans le café des arts, dans le four circulaire, dans la → bibliothèque des arts, au 3e étage de l'ancien bâtiment, en permanence dans la salle principale du rez-de-chaussée – là, en harmonie avec une projection de mots et des peintures, le deuxième point fort de la collection, d'Ernst Wilhelm Nay, Sean Scully, Theodoros Stamos, Stefan Steiner et Markus Weggenmann : «On peut regarder voir, mais pas entendre entendre». (Marcel Duchamp). Surtout, homme | femme pourrait ici, dans le lieu muséal, regarder ailleurs, mais ne pourrait presque jamais écouter ailleurs. Chaque lettre articulée, chaque syllabe avalée, chaque texte prononcé devient un commentaire de ce qui est visible et palpable, de ce qui est perçu visuellement et haptiquement – un préambule à notre situation de spectateur et d'acteur à la fois : «accroche-regard | temporaire» (Jochen Heilek).

Roland Scotti, November 2022



Since the opening of the Kunstmuseum Appenzell in September 1998, the art collection of the Heinrich Gebert Kulturstiftung has been significantly expanded through acquisitions and donations. In 2022/23, the Foundation shows a poetic-critical retrospective of two decades of exhibition and collection activities in both houses, the Kunstmuseum and the Kunsthalle. In collaboration with the artists Regula Engeler and Jochen Heilek, Roland Scotti offers a varied journey through a cross-universe in all the rooms of the institution, in which two exhibitions communicate with each other and with the public.

# «der welt viel tiefe welten» + collecting | revisited

6.11.22 — 5.3.23

The intervention by Engeler and Heilek — a photographic trace in the Kunstmuseum, an acoustic trace in the Kunsthalle — forms the thread of a multi-layered narrative. The collaboration is dedicated to associations of thoughts and feelings that arise when seeing a seemingly old familiar art collection again: From questions about collection strategies to a discussion of the presumed, and in some cases debatable, qualities of being an artist.

The art narrative is directly linked to the novel *Räuber* (1925/1972) by the author Robert Walser (1858–1956). Engeler and Heilek have examined and paradigmatically updated the «artist novel» in a long-term project in their aesthetic media — film, photography, text work: the «robber» as an outsider, the «robberess» as a creative thief of realities, «robber»/«robberess» as failing visionaries, as no-goods, as border crossers, but above all as an ironic, playful counter-design to some existences that do not want to/cannot dream, conceive or shape a past, hardly any present and certainly no future — who rarely live through «the word's many deep worlds».

Like Robert Walser's ultimately romantic Microgram, which revolves around the inner, outer and in-between worlds of a fractured yet dazzling figure, the interplay between the women artists and the art collection unfolds a kaleidoscopic narrative. The contrapuntal juxtaposition of a concentrated selection of works, Engeler's photographs and Heilek's soundtrack creates

its own nodes — links, entanglements between the aesthetic autonomy of individual artworks, the general history of art from 1900 to the present day — and our horizon. As a subtext, the chronicle of modern art resonates in the fabric: «The forms of art record the history of mankind more fairly than the documents».

The Kunstmuseum and Kunsthalle are themselves testimonies, but also witnesses, to the complexity of the dismissive-enthusiastic approach to modern and contemporary art. A chasm that is bridged by this exhibition: a link from mere contemplation to comprehending insight — for «art is rationality that criticises it without evading it»; or to put it more coolly: «In the midst of prevailing utilitarianism, art at first really has something of utopia as the other, excluded from the gears [...], not subjected to the process of reality.»<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Theodor W. Adorno: *Gesammelte Schriften*.  
Bd. 12: *Philosophie der neuen Musik*. 1975, S. 47  
Bd. 7: *Ästhetische Theorie*. 1970, S. 87 und S. 461

## Publications on the exhibition

«Sammlung», 110 pages with collection inventory and an introduction by Roland Scotti.  
Museum price: CHF 12.–

Regula Engeler, «der welt viel tiefe welten»  
86 photographs, texts by Regula Engeler, Jochen Heilek and Roland Scotti, 96 pages. Steidl/Göttin-  
gen. Museum price: CHF 28.–

Publications and Exhibition are supported by:  
– Bertold Suhner-Stiftung, Herisau  
– Kulturförderung des Kantons St. Gallen  
– Kulturförderung Appenzell Ausserrhodens;  
– Innerrhoder Kunststiftung  
– Steinegg Stiftung, Herisau  
– Hans und Wilma Stutz Stiftung, Herisau  
– Dr. Fred Styger Stiftung, Herisau

The tour begins outside. Depending on where you start, you will first encounter Spallo Kolb's *uniform* at the → **Kunsthalle** (KH), accompanied by Erwin Rehmann's *Kugelraum/Strahlenkern*. Or at the → **Kunstmuseum** (KMA) you will encounter Kerim Seiler's *Lichtorgel*, George Rickey's *Zwei Linien*, Gottfried Honegger's *Pliage* or Fausto Melotti's *Sonnenauf- und -untergang*. This provides thematic and formal fields that are continued in the interiors. In addition to a focal point of the collection, sculpture, these works represent the range from figuration to kinetics, from constructive to intuitive form-finding, from faith in the future to criticism of civilisation, from rationality to poetry. In the interiors of KH and KMA, Alexander Calder's mobile *Drei flache schwarze Formen*, Miriam Prantl's digital composition *Lichtpunkt*, Andrea Ostermeyer's soft sculpture *Silikonbeutel* and Hans Josephsohn's erotically connoted *Künstlerwerkstatt* expand the finding of form: between craft, object and concept — often charged with existential to rationalist metaphor.

In the → **KMA**, Regula Engeler's *photographs*, exposed and developed directly on the walls, meander through the 10 cabinets, sometimes reminiscent of painting, graphics, graffiti, abrasions — but essentially apparitions from another time, a labyrinth of memories and premonitions: «that this is the space she has not seen, half the world underground, with half an eye somewhere else» (Regula Engeler). Landscapes, superimpositions, buildings, paths, stairs, reflections, thickets, duplications — each picture a plastic event, a surprise, a question, also the question of the possibilities of precise failure: reflected in the works of the collection, which were placed in relation to the creative foray.

In → **Room 1**, compositions and landscapes by Carl Walter Liner, partly images, partly visions. But what is what, where are the homelands, the places of longing? Possibly where *Der Reisende* Melotti's is on his way to. To the temptations of the arts, to the playground of hedonists? Selim Abdullah and Kerim Seiler realise both in → **Room 2**: as a movement into a freedom, as a monument for and against a leisure society.

In → **Room 3**, the search for, or rather the invention of, the middle, the measure, a ratio that is emotionally grounded. Spatial folds, nets, measurements, steel drawings by Prantl, Klaus Schmitt, Frank Badur, James Licini: «The profound is the air» (Eduardo Chillida). Or is the profound to be found in self-reflection or self-expression, as Nesa Gschwend's *Selbstporträts* or Gertrud von Mentlen's *Vergehen* in → **Room 4** visualize? Departure, love, death, Hugo Weber and Gschwend claim in → **Room 5**, are existential realities, stored in works of art — expressions of an inward listening that turns the inner world outward, just as the *Einfache Horcher* by Rolf Iseli internalises the outer world. Fridays that spread endlessly; works that live on and on: Jochen Stenschke in → **Room 6**.

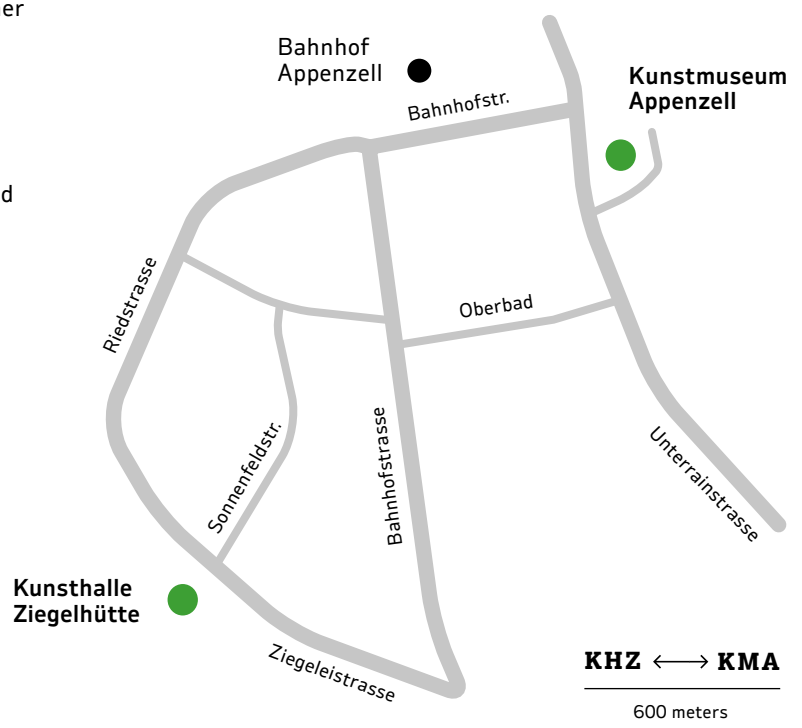
In the → **Annex**, Christian Hörler's response to Chillida's remark: *Stolen an den Stiefeln*, the airspace monitored by Gerold Tagwerker's *scan.portrait*, proof that we and the world are transcendent.

And sentimentally exuberant, just as Louis Soutter's *flower still life* in → **Room 7** proliferates into the universally human or Beat Zoderer's *Alte Blaue Rose* ironises any artistic intention as an irredeemable promise of romanticism, of aesthetics. The intangible, the incomprehensible as the core of art in → **Room 8**, crystalline and bodiless at the same time: *Gemini Green* by Hanna Roeckle. Just to admire, to wonder at, to flatter the eyes, condensed in Wolfgang Nestler's *Vogelei* — pure surface, protective shells. Like Jim Dine's *dressings gowns* in → **Room 9**, which can be stand-ins for the vulnerable body, the wounded soul, but are above all carriers of wonderful, multi-layered colour emulsions. There, in the material, in the handling, being is interwoven and suspended — a calculated but endless space in between: Jonathan Bragdon and Matias Spescha. The *Spiegel an der Wand* by Katharina Büche, the icy blue-pink pigment by Ty Waltinger in → **Room 10** bind the fleeting perception — precisely because they allow for empty spaces, unoccupied areas, just as the «Paradise» — central perspective vanishing point in baroque gardens — opens up a projection space for the spiritual, quite similar in form to the final image of Regula Engeler's filmic choreography.

In the → **KH**, Jochen Heilek opens up a linguistic space on many levels, an acousmatic signal, a depth of perception: women's voices speaking passages from Walser's *Räuber*, unexpectedly in the art café, in the Ringofen (annular kiln), in the art library, on the 3rd floor, upper floor of the old building, constantly in the main hall on the ground floor — there in harmony with a word projection and paintings — the second focus of the collection — by Ernst Wilhelm Nay, Sean Scully, Theodoros Stamos, Stefan Steiner and Markus Weggenmann: «One can see seeing (regarder voir) but not hear hearing» (Marcel Duchamp).

Above all, man | woman could look away here, in the museum-like place, but hardly ever listen away. Every articulated letter, every swallowed syllable, every spoken text becomes a commentary on what can be seen and felt, on what is visually and haptically perceived — a guide to our situation as viewer and actor at the same time: «Eye-catching | temporary» (Jochen Heilek).

Roland Scotti, November 2022



Dall'apertura del Kunstmuseum Appenzell nel settembre 1998, la collezione d'arte della Heinrich Gebert Kulturstiftung è stata notevolmente ampliata grazie ad acquisizioni e donazioni. Nel 2022/23, la Fondazione presenterà una retrospettiva poetico-critica di due decenni di attività espositive e collezionistiche in entrambe le sedi, il Kunstmuseum e la Kunsthalle. In collaborazione con gli artisti Regula Engeler e Jochen Heilek, Roland Scotti propone un viaggio variegato attraverso un universo trasversale in tutte le sale dell'istituzione, in cui due mostre comunicano tra loro e con il pubblico.

## «der welt viel tiefe welten» + collecting | revisited

6.11.22 — 5.3.23

Inoltre, l'intervento di Engeler e Heilek – una traccia fotografica nel Kunstmuseum, una traccia sonora nella Kunsthalle – costituisce il filo conduttore di una narrazione a più livelli. È dedicato a quelle associazioni di pensieri e sentimenti che sorgono quando si rivede una collezione d'arte apparentemente vecchia e familiare: Da domande sulle strategie di raccolta a una discussione sulle presunte, e in alcuni casi discutibili qualità dell'essere artista.

La narrazione artistica è direttamente collegata al romanzo *Räuber* (1925/1972) dell'autore Robert Walser (1858–1956). Engeler e Heilek hanno esaminato ed aggiornato paradigmaticamente il «romanzo d'artista» in un progetto a lungo termine con l'aiuto dei loro mezzi estetici – film, fotografia, lavori testuali: il «rapinatore» come outsider, la «rapinatrice» come ladra creativa di realtà, il «rapinatore»/la «rapinatrice» come visionari falliti, come nullafacenti, come attraversatori di confini, ma soprattutto come controprogettazione ironico-giocosa di alcune esistenze che non vogliono/possono sognare, concepire o dare forma a un passato, quasi nessun presente e certamente nessun futuro – che notabene raramente vivono «il mondo molti mondi profondi».

Come nel romantico Microgramma di Robert Walser, che ruota attorno ai mondi interiori, esteriori e intermedi di una figura fratturata eppure affascinante, l'interazione tra gli artisti e la collezione d'arte dispiega una narrazione caleidoscopica.

L'accostamento contrappuntistico di una selezione concentrata di opere, delle fotografie di Engeler e della colonna sonora di Heilek crea i propri nodi – collegamenti, intrecci tra l'autonomia estetica delle singole opere, la storia generale dell'arte dal 1900 ad oggi – e il nostro orizzonte. Come sottotesto, la cronaca dell'arte moderna risuona nel tessuto: «Le forme dell'arte registrano la storia dell'umanità in modo più corretto che dei documenti».

Il Kunstmuseum e la Kunsthalle sono essi stessi testimonianze, ma anche testimoni, della complessità dell'approccio rifiutista-entusiasta all'arte moderna e contemporanea. Un divario che viene colmato da questa mostra: un collegamento dalla mera contemplazione all'intuizione comprensiva – perché «l'arte è la razionalità che la critica senza ritirarsi da essa»; o detto più freddamente: «In mezzo all'utilitarismo imperante, l'arte ha davvero qualcosa di utopico all'inizio, come l'altro, escluso dagli ingranaggi [...], non sottoposto al processo della realtà»<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Theodor W. Adorno: *Gesammelte Schriften*.  
Bd. 12: *Philosophie der neuen Musik*. 1975, S. 47  
Bd. 7: *Ästhetische Theorie*. 1970, S. 87 und S. 461

### Publicazioni sulla mostra

«Sammlung», 110 pagine con inventario della collezione e introduzione di Roland Scotti.  
Prezzo del museo: CHF 12.–

Regula Engeler, «der welt viel tiefe welten»,  
86 fotografie, testi di Regula Engeler, Jochen Heilek e Roland Scotti, 96 pagine. Steidl/Göttingen.  
Prezzo del museo: CHF 28.–

Publicazioni e la mostra sono state sostenute da:  
– Bertold Suhner-Stiftung, Herisau  
– Kulturförderung des Kantons St. Gallen  
– Kulturförderung Appenzell Ausserrhodens;  
– Innerrhoder Kunststiftung  
– Steinegg Stiftung, Herisau  
– Hans und Wilma Stutz Stiftung, Herisau  
– Dr. Fred Styger Stiftung, Herisau

La visita inizia all'esterno. A seconda del luogo in cui si inizia, si può incontrare prima *l'uniform* di Spallo Kolb alla → **Kunsthalle** (KH), accompagnato dallo *Kugelraum/Strahlenkern* di Erwin Rehmann. Oppure al → **Kunstmuseum** (KMA) incontrerete *Lichtorgel* di Kerim Seiler, *Zwei Linien* di George Rickey, *Pliage* di Gottfried Honegger o *Sonnenauf- und Untergang* di Fausto Melotti. Questo fornisce campi tematici e formali che vengono ripresi negli interni. Oltre al punto focale della collezione, la scultura, queste opere rappresentano la gamma dalla figurazione alla cinetica, dalla ricerca di forme costruttive a quella intuitiva, dalla fede nel futuro alla critica della civiltà, dalla razionalità alla poesia. Negli interni del KH e del KMA, *Drei flache schwarze Formen* di Alexander Calder, la composizione digitale *Lichtpunkt* di Miriam Prantl, la scultura morbida *Silikonbeutel* di Andrea Ostermeyer e la *Künstlerwerkstatt* di Hans Josephsohn, dalla connotazione erotica, ampliano la ricerca della forma: tra artigianato, oggetto e concetto – spesso carica di metafora esistenziale e razionalista.

Al → **KMA**, le *fotografie* di Regula Engeler, esposte e sviluppate direttamente sulle pareti, serpeggiano tra le 10 vetrine, ricordando a volte la pittura, la grafica, i graffiti, le abrasioni – ma essenzialmente apparizioni di un altro tempo, un labirinto di ricordi e premonizioni: «che questo è lo spazio che non ha visto, mezzo mondo sottoterra, con mezzo occhio altrove» (Regula Engeler). Paesaggi, sovrapposizioni, edifici, sentieri, scale, riflessi, boschetti, duplicazioni – ogni immagine un evento plastico, una sorpresa, una domanda, anche la domanda sulle possibilità di un preciso fallimento: si riflette nelle opere della collezione, che sono state poste in relazione all'incursione creativa.

Nella → **Sala 1**, composizioni e paesaggi di Carl Walter Liner, in parte immagini, in parte visioni. Ma cos'è cosa, dove sono le patrie, i luoghi della nostalgia? Forse è il luogo in cui *Der Reisende* Melottis si sta recando. Alle tentazioni dell'arte, al parco giochi degli edonisti? Selim Abdullah e Kerim Seiler realizzano entrambi nella → **Sala 2**: come movimento verso la libertà, come monumento per e contro la società del tempo libero.

Nella → **Sala 3**, la ricerca, o meglio l'invenzione, del mezzo, della misura, di un rapporto emotivamente fondato. Pieghe spaziali, reti, misure, disegni in acciaio di Prantl, Klaus Schmitt, Frank Badur, James Licini: «Il profondo è l'aria» (Eduardo Chillida). Oppure il profondo si trova nell'autoriflessione o nell'espressione di sé, come dimostrano gli *Selbstporträts* di Nesa Gschwend o i *Vergehen* di Gertrud von Mentlen nella → **Sala 4**? La partenza, l'amore, la morte, affermano Hugo Weber e Gschwend nella → **Sala 5**, sono realtà esistenziali, conservate in opere d'arte – espressioni di un ascolto interiore che rivolge il mondo interiore verso l'esterno, proprio come lo *Einfache Horcher* di Rolf Iseli interiorizza il mondo esterno. Venerdì che si estendono all'infinito; opere che vivono per sempre: Jochen Stenschke nella → **Sala 6**.

Nell' → **allegato**, la risposta di Christian Hörlner all'osservazione di Chillida: *Stolen an den Stiefeln*, lo spazio aereo monitorato dallo *scan.portrait* di Gerold Tagwerker, prova che noi e il mondo siamo trascendenti.

È sentimentalmente esuberante, proprio come la *natura morta floreale* di Louis Soutter nella → **Sala 7** prolifera nell'universalmente umano o *Alte blaue Rose* di Beat Zoderer ironizza su qualsiasi intenzione artistica come irredimibile promessa di romanticismo, di estetica. L'intangibile, l'incomprensibile come nucleo dell'arte nella → **Sala 8**, cristallina e senza corpo allo stesso tempo: *Gemini Green* di Hanna Roeckle. Solo da ammirare, da stupire, da lusingare gli occhi, condensati nell'*Vogelei* di Wolfgang Nestler – superficie pura, gusci protettivi.

Come le vestaglie di Jim Dine nella → **Sala 9**, che possono rappresentare il corpo vulnerabile, l'anima ferita, ma sono soprattutto portatrici di meravigliose emulsioni di colore a più strati. Lì, nella materia, nella manipolazione, l'essere si intreccia e si sospende – uno spazio calcolato ma infinito nel mezzo: Jonathan Bragdon e Matias Spescha. Lo *Spiegel an der Wand* di Katharina Büche, il *pigmento blu-rosa* di Ty Waltinger nella → **Sala 10** vincolano la percezione fugace – proprio perché consentono spazi vuoti, aree non occupate, così come il «Paradiso» – punto di fuga prospettico centrale nei giardini barocchi – apre uno spazio di proiezione per lo spirituale, del tutto simile nella forma all'immagine finale della coreografia filmica di Regula Engeler.

Nel → **KH**, Jochen Heilek apre uno spazio linguistico a più livelli, un segnale acustico, una profondità di percezione: voci femminili che pronunciano brani tratti da *Räuber* di Walser, inaspettatamente nel Kunstcafé, nel Ringofen, nella biblioteca d'arte, al terzo piano. piano superiore dell'antico edificio, costantemente nella sala principale al piano terra – lì in armonia con una proiezione di parole e dipinti – il secondo fulcro della collezione – di Ernst Wilhelm Nay, Sean Scully, Theodoros Stamos, Stefan Steiner e Markus Weggenmann: «Si può vedere (regarder voir) ma non sentire» (Marcel Duchamp).

Soprattutto, la donna | l'uomo poteva guardare lontano, in quel luogo simile a un museo, ma non ascoltare quasi mai. Ogni lettera articolata, ogni sillaba inghiottita, ogni testo parlato diventa un commento su ciò che si può vedere e sentire, su ciò che viene percepito visivamente e apticamente – una guida alla nostra situazione di spettatori e attori allo stesso tempo: «Accattivante | temporaneo» (Jochen Heilek).

Roland Scotti, November 2022

